

Und auf dem höchsten Wipfel
Steh ich und schau vom Baum,
O Welt, du schöne Welt, du,
Man sieht dich vor Blüten kaum!

303. v. Eichendorff.

61. Frühling.

1. Nun ist er endlich kommen doch
In grünem Knospenschuh.
„Er kam, er kam ja immer noch,“
Die Bäume nicken sichs zu.

3. Wohl zögert auch das alte Herz
Und atmet noch nicht frei,
Es bangt und sorgt: „Es ist erst
März,
Und März ist noch nicht Mai.“

2. Sie konnten ihn all erwarten
kaum,
Nun treiben sie Schuß auf Schuß;
Im Garten der alte Apfelbaum
Er sträubt sich, aber er muß.

4. O schüttele ab den schweren
Traum
Und die lange Winternuh;
Es wagt es der alte Apfelbaum,
Herze, wags auch du!

Theodor Fontane.

62. Godjommernacht.

Stille ruht die weite Welt,
Schlummer füllt des Mondes Horn,
Das der Herr in Händen hält.
Nur am Berge rauscht der Born —
Zu der Ernte Gut bestellt
Wallen Engel durch das Korn.

Martin Greif.

63. Das ersehnte Gewitter.

1. Es glüht das Land, es lechzet
Die ausgebrannte Au,
Jedwedes Wesen ächzet
Nach einem Tropfen Tau.

4. Jetzt mit den Feuerzügeln
Fährt auf der jähe Blitz,
Und auf den lustigen Hügeln
Löst er sein Feldgeschütz.

2. O Himmel, brich! Erschließe
Dies Blau aus sprödem Stahl
Nur Regen, Regen gieße
Herab ins schwüle Tal!

5. Wild schießt der Strahl, der
grelle,
Aus dichter Wolkenwand,
Kings lodert Geisteshelle,
Der Himmel steht in Brand.

3. Er hört. Im Westen webet
Und spinnt ein grauer Flor;
Er ballt sich, schwimmt und schwebet
Als Wollenberg empor.

6. Heut hat man haß geladen,
Es zuckt wie gestern nicht
In fahlen Schwefelschwaden
Ein stumm verglühend Licht.